

Chamizos Geschichte

von Arsène von Wyss

Es war bis im letzten Dezember für mich völlig ausser Frage, ein eigenes Pferd zu besitzen. Und eines aus den USA zu importieren sowieso, aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Na ja, nachdem ich mehr zufällig einen Naturtöltenden Isländer über mehrere Wochen regelmässig reiten konnte war mein Interesse an Gangpferden geweckt. Leider gibt es da (abgesehen von Isländern) halt in Europa reichlich wenig, um den Wissensdurst zu stillen (sowohl an Pferden wie an Informationen), so dass ich schnell mal auf amerikanischen Webseiten mit Pasos und anderen Gangpferden gelandet bin. Und da war ein Peruanischer Paso, Idilio, welcher meine Aufmerksamkeit erregt hat: er sah auf dem Bild unheimlich ausdrucksstark aus, so ein richtiger Charakter. Es liess mir keine Ruhe, und ich nahm mit der Ranch, wo er steht, Kontakt auf. Die Leute von der Rancho Cerro Gordo boten mir an, ein paar Tage auf der Ranch zu wohnen und mir Idilio und die Rasse allgemein in aller Ruhe anzusehen. Im Januar ging ich dann Idilio und die Leute auf der Ranch besuchen...

Idilio war vom Charakter her super, doch war er mir zu lang gebaut, hatte eine - meiner Meinung nach - schlechte Hinterhand (kein Übertreten) und er war mir auch zu klein. Aber da war auch ein anderes Pferd - ein Hengst, Halbbruder von Idilio - der mir sehr gut gefiel. Wer wohl - Chamizo natürlich. Eigentlich stand er gar nicht zum Verkauf, und das letzte Angebot von 12'000 US\$ hatten die Züchter ausgeschlagen weil sie eventuell mit Chamizo züchten wollten. Und Chamizo sei kompliziert im Umgang; ich hatte jedoch keinerlei Probleme mit ihm, was vielleicht an meinem sicheren Auftreten im Umgang mit Pferden liegt.

Die Ranchbesitzer werden allerdings langsam alt; die Frau hatte drei Wochen vorher einen Herzinfarkt erlitten, und ihr Mann wird auch langsam Müde. Die Ranch mit den rund 60 Pferden wird ihnen zu viel, und sie wollen rund die Hälfte ihrer Herde abbauen. Sie leben nicht von den Pferden; im Gegenteil, die Pferde sind ihr Hobby, und sie haben mit viel Geld und Zeit eine gute Herde aufgestellt, unter anderem auch mit Pferden die sie selbst aus Peru importiert hatten. Im Moment führt ihr Sohn Greg in ihrem Auftrag die Ranch, und er konnte den alten Mann überreden Chamizo zu verkaufen da er meinte, das Pferd würde gut zu mir passen und ich würde super mit Chamizo auskommen. Allerdings waren da zwei Bedingungen: nicht als Hengst, und das Geld musste auf dem Tisch liegen bevor irgendwas lief (auch das Legen).

Wieder zu Hause hatte ich etwas Zeit, es mir zu überlegen; währenddessen suchte Greg nach Transportmöglichkeiten in die Schweiz beziehungsweise nach Europa, weil kein Schweizer Flughafen Pferde mehr abfertigen kann (zumindest nicht in kleinen Mengen; Sonderaufträge, die viel Geld bringen, liegen bestimmt noch drin...). Da waren Flüge nach Frankfurt, Amsterdam und Luxembourg. Amsterdam war keine Möglichkeit, viel zu weit, und nach Frankfurt waren gerade keine Pferdetransporte geplant. Da bei den Flügen nicht nach Pferden sondern nach Containern abgerechnet wird und drei erwachsene Pferde in einen Container passen war es wichtig, bei jemandem zuladen zu können; der Transport eines Containers kostet schliesslich etwas um die 8000 US\$.

Da war ein Flug für den 7. März geplant, und Chamizo musste wegen der EU-Importbedingungen erst mal einen Monat in Quarantäne. Die Schweiz verlangt für Pferde aus Amerika notabene keine Quarantäne, da Chamizo aber mit Pferden für die EU unterwegs war und diese keinen Kontakt zu Pferden ohne Quarantäne haben durften, musste er wohl oder übel auch dort durch. Chamizo sollte also Anfang Februar in die Quarantänestation, und vorher musste er auch noch gelegt werden und etwas Zeit haben um sich zu erholen vor dem Transport. Alles in Allem blieb mir so rund eine Woche Zeit, um mich zu entscheiden. Ich führte mit einer Paso Fino-Trainerin Gespräche und sie lud mich ein, auch Finos anzuschauen, um mir so mein Bild von den Gangpferden etwas zu vergrössern. Gesagt, getan, reiste ich mit ihr auf den Sternberghof in Deutschland, wo sie regelmässig Pferde trainiert. Der Sternberghof ist eine sehr schöne Anlage, mit allem ausgestattet was das Herz begehrt und mit sehr netten Leuten; ich hatte dort auch die Gelegenheit, Videos anzuschauen und mit Doris Sperber über Chamizo zu sprechen. Doris gehört das Gestüt zusammen mit ihrem Mann Reini, und sie hatte auch Erfahrungen mit Peruanern und konnte mir so für meine Entscheidung Tips geben. Bei der Rückfahrt entschied ich mich dann - für den Kauf von Chamizo.

musste alles schnell gehen. Das Glück will es, dass mein Pate bei einer Bank arbeitet und einverstanden war, den Geldtransfer sofort auszuführen, und dies erst noch zu guten Mitarbeiterkonditionen. Damit was das Finanzielle schon mal kein Problem, ich musste nur noch das Geld auf meiner Seite zusammenraufen und in den Folgetagen mal meinem Paten überweisen. Ich freute mich schon darauf, das Chamizo in den Semesterferien ankommen würde und ich in den ersten Wochen so viel Zeit für ihn haben würde. Natürlich organisierte ich den Transport von Luxembourg in die Schweiz frühzeitig. Chamizo war bereits in der Quarantäne als ich erfuhr, dass die zwei anderen Pferde nicht rechtzeitig in die Quarantäne gekommen waren - und der Flug damit um zwei Wochen verschoben werden musste. Nun gut, das war das Wochenende vor dem Semesterbeginn, halt den Transport neu organisieren. Als Heinz Egli von der Verschiebung erfuhr bot er sich spontan an, den Transport für mich zu machen, was ich dann auch dankend annahm.

Doch es sollte nochmals eine Verschiebung geben: gut eine Woche vor dem Termin erfuhr ich - als ich bei EmoTrans anrief um den Termin bestätigen zu lassen - dass der Flieger an dem Datum keine Pferde transportieren würde und dass es deswegen um eine Woche verschoben würde. Nun ja, also nochmals alles verschieben. Zum Glück ging das mit Heinz auch in Ordnung. Ausserdem fand ich beim Gespräch mit Frau Thomann von EmoTrans heraus, dass noch keine Person die Begleitung der Pferde auf dem Flug machte - und wenn ich wollte, könnte ich das machen. Eine Woche vorher Anreise in die USA mit dem Cargoflieger, dann mit

den Pferden zurück. Schade nur, dass dies auf die erste Semesterwoche fiel, aber wegen der zwei Verschiebungen würde ich sowieso mehrere Tage fehlen, sodass ich mich dann entschied mitzufliegen. Am Montagabend, dem 20.3., erfuhr ich erst die definitiven Flugdaten - Mittwochmorgen um 6 Uhr früh am Flughafen Luxembourg sein und um 8 abfliegen. Also gleich ab zum Bahnhof und eine Fahrkarte für den Nachtzug kaufen, ohne Umsteigen von meinem Wohnort (Dienstag, 21:43 Uhr ab) bis nach Luxembourg (Mittwoch, 04:01 an).

Der Flug im Cargoflieger verlief ohne weitere Probleme und ist meiner Meinung nach angenehmer als normale Flüge. Zwar gibt es kein Kabinenpersonal, dafür maximal 6 Passagiere, weniger Lärm und freier Zugang zu Küche und Cockpit, sodass man auch bei Start und Landung dort sitzen darf. Nur etwas lang war der Flug: von Luxembourg über Island, New York und Mexiko nach Houston... rund 24 Stunden in der Sardinenbüchse, und zweimal die ganze Amerika-Immigration (ich war ja dazwischen in Mexiko gewesen - dass ich da nicht mal aus dem Flieger hinausging, reichte nicht). In Houston war ich dann um 23:00 Ortszeit am Cargoflughafen, ohne Geld und völlig ohne Ahnung, was ich denn nun tun sollte. Ach ja, komischerweise stand da auch ein Container mit Pferden nach Luxembourg, also wohl doch ein Flug dorthin? Egal, ich habe nie erfahren, warum Chamizo nicht eine Woche früher fliegen konnte, und es spielt auch keine Rolle mehr, jetzt, wo er da ist.

Aber ich war ja immer noch am Cargoflughafen, und eigentlich hatte ich vor, über Dallas und Ft. Worth nach Weatherford zur Ranch zu gehen, wo Chamizo stand. Ich war dort willkommen und konnte kostenlos eine pferdige Woche verbringen, nur hinkommen musste ich irgendwie. Also bei Greyhound anrufen, ja, da gibt es einen Nachtbus nach Dallas, Abfahrt 1 AM und Ankunft so um 5:30 AM... nur Geld musste ich noch haben. Also zu Fuss zu den Passagierterminals (rund 25 Minuten im Dunkeln, immer der Nase nach) zu einem Geldautomaten - die Wechselschalter hatten schon längst geschlossen. Dann mit dem Ortsbus in die Innenstadt und bei Greyhound ein Ticket gekauft. Nach langer Fahrt und einmal Umsteigen war ich dann schlussendlich in Weatherford, wo ich den etwas überraschten Greg anrief. Er hatte meine Nachricht auf dem Beantworter von vorheriger Nacht nicht gehört und wusste deswegen noch nicht, wann ich genau da sein würde. Egal, wir fanden uns und ich verbrachte eine angenehme Woche, in welcher Greg mich auch einmal zu Chamizo in die Quarantänestation fuhr. Es ging ihm prächtig.

Am Tag nach den starken Hurrikans in Ft. Worth (rund 40 km entfernt von meinem Aufenthaltsort) fuhr ich mit dem Greyhound wieder nach Houston und dann zum Cargoflughafen. Gesehen habe ich kaum was von der Stadt; ich hatte einfach keine Zeit dazu. Schade eigentlich. Egal, ich wartete am Flughafen auf die Pferde und war von da an dabei; das Verladen in den Container, das Laden in den Cargoflieger, dann der Flug... fliegen ist für Pferde übrigens allem Anschein nach viel weniger stressig als das Hängerfahren. Im Container ist es schön ruhig, es ist rund 20° warm, keine ruckartigen Bewegungen - die Pferde waren seelenruhig, futterten ihr Heu und dösteten vor sich hin, zu keiner Zeit war ein Pferd unruhig oder hat geschwitzt. Nach einem Zwischenstopp mit Umladen in Schottland landete ich dann wieder so um 22:00 lokale Uhrzeit in Luxembourg, bis zum Entladen und meiner Zollabfertigung verging nochmals etwas Zeit.

Heike und Markus Maurer, welche ich auch über das Internet kennengelernt habe, waren so freundlich und hatten sich angeboten, mich in Luxembourg abzuholen und nach Deutschland zu verfrachten, wo Chamizo und ich bei ihnen dann übernachten konnte. Heinz würde mich dann am Folgetag bei ihnen abholen und runter in die Schweiz fahren. Es war zwar eine rechte Strecke bis zu ihrem Wohnort, doch wir kamen um 3:00 Uhr in der Nacht heil an, luden Chamizo aus und gingen nach einem durch unsere Müdigkeit recht kurzen Abendessen schlafen. Am folgenden Morgen kam uns Heinz pünktlich auf die Minute abholen - anders hätte ich es von ihm auch nicht erwartet - und wir fuhren praktisch in einem Rutsch in die Schweiz. Am Zoll gab es dann die ganzen Importgeschichten zu erledigen und natürlich auch noch eine lachhafte TA-"Untersuchung". Ich beantragte für Chamizo einen Freipass, um mir später ein Kontingent ersteigern zu können und ihn damit auch Zollrechtlich definitiv in die Schweiz zu holen. In wohl fast rekordverdächtigen eineinhalb Stunden oder so hatten wir es geschafft und konnten uns auf den Weg in die Schweiz machen...

Chamizo kam gut bei mir im Stall an und machte auch noch einen kurzen Spaziergang draussen noch tapfer mit. Ich war erstaunt, wie ruhig er auf Neues reagierte - er kannte weder Hügel noch Kühe mit Glocken noch Wald oder Strassen... und er meisterte alles mit Bravour. Es war einfach herrlich - zum Beispiel sah er durch ein Fenster Kühe in einem Stall. Also mal hingehen, stolz hinstehen und schnauben...

In der ersten Woche entstand bei Chamizo ein Schnupfen und etwas Husten, was mir schon bald den ersten Besuch des TA's bescherte. Allerdings ging das ganze schnell wieder weg und seitdem ist er völlig beschwerdefrei, obwohl viele andere Pferde hier in der Gegend zur Zeit husten. Mir wurde auch gesagt, dass dies höchstwahrscheinlich durch die Akklimatisation bedingt ist und öfters mal bei Pferden auftritt, welche einen solchen Klimawechsel mitmachen.

In den ersten Tagen ging ich mit Chamizo vor allem spazieren, möglichst viel bergauf und bergab, da dies für die Konditionierung sehr gut ist. Den Pferden, welche das "Bergsteigen" nicht gewohnt sind, geht dabei schnell mal die Puste aus. Und ich durfte ihn ja auch nicht allzu stark belasten wegen seines Schnupfens. Mit der Zeit wurden die Spaziergänge länger, und inzwischen sind drei- oder vierstündige Ausritte über mehr als 20 Kilometer mit respektablen Höhendifferenzen keine Seltenheit mehr. Chamizo ist einfach toll!

Bilder: <http://horsenet.ch/chamizo/index.asp>

4. PCI Gangpferdeturnier in Fehraltorf, 20. und 21. Mai 2000

von Barbara Camenzind

Zum vierten Mal in Folge fand das PCI Gangpferdeturnier unter einem blauen Himmel statt. An die 30 Gangpferde unterschiedlicher Rassen haben sich an diesem Wochenende in Fehraltorf versammelt. Erfreulich für den PCI, dass die Pasos (endlich!) den grössten Rassenanteil stellten mit 11 Paso Finos und 5 Paso Peruanos (zwei davon nur im Rasseporträt). Erstmals war auch ein Mangalarga Marchador Wallach dabei, "Oboe" von unserem neuen Mitglied Regina Meier. Ebenfalls wieder vertreten war die Missouri Foxtrotter Pferdefamilie von Margrit und Martin Meier.

Jochen Schumacher aus Reken konnte als Richter gewonnen werden und erläuterte seine Platzierungen mit informativen Kommentaren für Publikum und Reiter/innen. Die Ranglisten mit den Punktverteilungen zu den einzelnen Aufgaben lagen nach jeder Prüfung im Sekretariat auf, damit die Teilnehmer/innen sich eingehender mit ihrer Bewertung befassen konnten. In diesem Zusammenhang erklärte Jochen Schumacher in einem Gespräch am Rande, dass eine Punktzahl von 6 schon recht gut sei, 7-8 sehr gut und die Höchstpunktzahl von 10 nur selten erreicht werde. Er machte interessanterweise darauf aufmerksam, dass er beobachtet habe, dass sich viele Reiter/innen zuwenig mit den Anforderungen einer Prüfung befassen und sich vielfach für die falschen Prüfungen anmelden würden. Oft könne er schon beim Betreten der Halle ausmachen, welches Pferd eine Chance hätte und welches völlig fehl in der Prüfung war. Er empfiehlt, die Prüfungsordnungen und die Anforderungen jeweils genau zu studieren und die Fähigkeiten seines Pferdes richtig einzuschätzen. Beispiel: Unterscheidung von Sporttölt, Naturtölt, Viergang, Dreigang, Mehrgang. Der PCI wird anlässlich der nächsten Turnierausschreibung die Prüfungsordnungen der angesagten Prüfungen in der GAZETTE abdrucken.

Am Samstag Abend versammelten sich Teilnehmer und Organisatoren zu einem gemütlichen PCI Höck im Reiterstübli, wo Avanja und Adi Ribic ein wohlduftendes chinesisches Wok-Gericht hervorgezaubert hatten. Mit einem Frühstück im Freien am Sonntag Morgen wurde der zweite Turniertag eröffnet. Jede der angesagten Prüfungen fand statt, auch wenn nur eine Teilnehmerin gemeldet war. In diesem Falle erläuterte Jochen Schumacher die Aufgaben und kommentierte sie vor Publikum. Solche Ein-Frau Prüfungen waren "3 Gang - Walk" mit Barbara Meier und Missouri Foxtrotter Stute Patty und die "Rittigkeit schwer" mit Verena Fischer und dem töltenden Traber Wallach Brightside of Life. Die Paso Llano B Prüfung war ebenfalls nur mit zwei Pferden bestückt. Ansonsten waren die Klassen genügend besetzt und zeigten ein buntes, abwechslungsreiches Rassebild. In einem speziellen Rasseporträt am Samstag Nachmittag präsentierten sich die einzelnen Rassen und wurden mit ihren Besonderheiten von Speaker Martin Meier dem Publikum vorgestellt. Die Paso-Peruano und Paso-Fino Gruppe bot eine kleine Showeinlage dar, die sie am frühen Morgen für eine bevorstehende Veranstaltung eingeübt hatte. In einer spontanen und fröhlichen Barrida genossen die Reiterinnen und Reiter das eher seltene Zusammentreffen einer solch stattlichen Pasoherde in der Schweiz. Erfreut hat auch das Paso-Muli Sierra, vorgestellt an der Hand von Marianne Reinshagen, dessen Ausbildung erst beginnt, und wir sind gespannt, es vielleicht in ein paar Jahren töltend unter dem Sattel zu erleben.

Der PCI dankt allen Teilnehmenden und den Organisatoren ganz herzlich für ihren Einsatz und freut sich, auf diesen Tag bei einem Helfer-Grillplausch am 12. Juni bei Fischer's nochmals anzustossen. Paso Olé!

Ranglisten Gangpferdeturnier Fehraltorf 2000

Präsentation an der Hand:

1. Claudia und Dani Greb, Marque, Paso Fino
2. Verena Fischer, Cherokee, Spotted Saddler
3. Marco Venturi, Almur, Isländer

Viergang Kleinpferde:

1. Beatrice Hegner, Myrkur, Isländer
2. Marco Venturi, Almur, Isländer
3. Julia Salusso, Ronny, Aegidienberger

Horsemanship für Jugendliche bis 16 Jahre

1. Julia Salusso, Märili, Paso Fino
2. Barbara Meier, Patty, Missouri Foxtrotter

Paso Llano B

1. Huguette Zemp, Zar Galante, Paso Peruano
2. Barbara Fenner, Cazador, Paso Peruano

Sporttölt

1. Beatrice Hegner, Myrkur, Isländer

2. Claudia Greb, Halago, Paso Fino
3. Marco Venturi, Almur, Isländer

Viergang Grosspferde

1. Ruedi Fischer, Chilly, Töltender Traber
2. Janine Blaschek, Patty, Missouri Foxtr.
3. Verena Fischer, Brighside, Töltender Trab.

Horsemanship Samstag

1. Verena Fischer, Cherokee, Spotted Saddle
2. Barbara Fenner, Cazador, Paso Peruano
3. Astrid Weisser, Uranos, Paso Fino

Rittigkeit leicht

1. Ruedi Fischer, Chilly, Töltender Traber
2. Brigitte Silberer, Orlando, Paso Fino
3. Verena Fischer, Dabby, Missouri Foxtr.

Paso Fino Performance

1. Claudia Greb, Marque, Paso Fino
2. Julia Salusso, Märili, Paso Fino
3. Hanspeter Guntern, Guerillero, Paso Fino

Champagnertölt

1. Janine Blaschek, Patty, Missouri Foxtr.
2. Brigitte Silberer, Orlando, Paso Fino
3. Michaela Dunkel, Principe, Paso Fino

Mehrgang

1. Beatrice Hegner, Myrkur, Isländer
2. Marco Venturi, Almur, Isländer
3. Lilly Bühlmann, Myrkvi, Isländer

Töltausdauer

1. Michaela Dunkel, Principe La Estrella, Paso Fino
2. Lilly Bühlmann, Myrkvi, Isländer
3. Eline Embrechts, Blöck, Isländer

Horsemanship Sonntag

1. Julia Salusso, Märili, Paso Fino
2. Marco Venturi, Almur, Isländer
3. Brigitte Silberer, Orlando, Paso Fino
Verena Fischer, Cherokee, Spotted Saddle

Naturtölt

1. Michaela Dunkel, Principe La Estrella, Paso Fino
2. Brigitte Strickler, Te Quiero, Paso Fino
3. Eline Embrechts, Blöck, Isländer

Paso Fino/Paso Peruano - zwei unterschiedliche Rassen

Aus: The Peruvian Paso and His Classic Equitation, by Verne R. Albright

Es ist vorgekommen, dass öffentliche Publikationen für Verwirrung gesorgt haben indem sie glauben machten, der Paso Fino sei ein Zweig der Paso Peruano Familie, und einige Paso Fino Organisationen haben demzufolge ihre Turniere, ja sogar ihre Zuchtbücher, den Paso Peruanos geöffnet. Leider hat dies zur Verwirrung rund um diese beiden Rassen nur noch beigetragen.

Es scheint, dass das Wort "Paso", das in beiden Rassebezeichnungen vorkommt, der Hauptgrund war für diese Konfusion. Die American Association of Owners and Breeders of Peruvian Paso Horses (AAOBPPH) hat genau wegen dieser Ausgangslage schon mehrfach ernsthaft erwogen, das Wort "Paso" wegzulassen und aus dem "Peruvian Paso Horse" schlicht und einfach das "Peruvian Horse" zu machen.

Die Pferdehistorikerin Lyn Slocum - welche Pferde beider Rassen besass, züchtete und ausbildete - sagte: "Sowohl in meiner Forschungsarbeit als auch durch meine persönlichen Erfahrungen habe ich nur eine geringe Verwandtschaft zwischen dem Paso Fino und dem Paso Peruano feststellen können."

Die grösste Ähnlichkeit besteht wohl darin, dass beide dieselbe Gangart besitzen, was aber selbstverständlich keine Basis für die Behauptung sein kann, es handle sich deshalb um ein und dieselbe Rasse. Dies wäre, wie wenn man ein Quarter Horse und einen Araber in einen Topf werfen würde, nur weil beide traben.

Jeder, der sich näher mit dem Paso Fino und dem Paso Peruano befasst hat, wird gewichtige Unterschiede betreffend Grösse, Körperbau, Gangmanier, Ausrüstung, Trainingsmethoden und Verwendungszweck feststellen können. Es bleibt anzufügen, dass das Vorhandensein von "Termino" beim Paso Peruano weit verbreitet und ein wichtiges Zuchtziel ist, beim Paso Fino hingegen nur selten vorkommt und unerwünscht ist.

Der Paso Peruano und der Paso Fino sind ohne Zweifel entfernt verwandt; aber selbst vor Jahrhunderten schon, als ihre Vorfahren aus Spanien in der neuen Welt eintrafen, war ihre Ähnlichkeit nur gering. Jene Länder, die den in den USA so genannten "Paso Fino" entwickelten, waren namentlich Puerto Rico, Kolumbien, die Dominikanische Republik und Kuba. Diese Länder erhielten den Grundstock für ihre Pferdezucht aus den spanischen Niederlassungen auf den Karibikinseln. Die ersten Pferde, die Pizarro nach Peru brachte, stammten ebenfalls von diesen Inseln; es waren aber Kriegspferde - keine Zuchtpferde! - und es waren vorwiegend tragende Exemplare. Diejenigen Pferde, die den Grundstock der Pferdezucht in Peru bildeten, wurden von Edelleuten und Politikern, die das damalige Kolonialreich Peru bevölkerten, direkt aus Spanien importiert. (1)

So war also die Verwandtschaft nur gering und entfernte sich noch mehr durch die Tatsache, dass, mit der einzigen Ausnahme von Peru, jedes amerikanische Land, das Gangpferde züchtete, irgendwann in seiner Zuchtgeschichte fremdes Blut einkreuzte. Die Pferde in Peru hingegen wurden - gegeben durch den Umstand der geographischen Lage, der Geschichte und aus Überzeugung seiner Züchter - ohne fremden Bluteinfluss über vier Jahrhunderte hinweg rein gezüchtet. Um nochmals Lyn Slocum zu zitieren: "Über viele Jahre hinweg haben sich auf diese Weise unterschiedliche Rassen herauskristallisiert, jede mit eigenen Qualitäten und Fähigkeiten. Das Zuchtziel der beiden Rassen ist in vielen Punkten genau entgegengesetzt. Zum Beispiel wird bei der Ausbildung des Paso Peruano viel Wert darauf gelegt, möglichst lange und übertretende Schritte zu erreichen, der Paso Fino hingegen wird von klein auf trainiert, sich in maximaler Versammlung mit schnellen, kurzen Schrittschritten und möglichst wenig Raumgriff vorwärts zu bewegen. Als Resultat dieser zwei diametralen Zuchtrichtungen haben beide Rassen einen völlig eigenständigen Ausdruck entwickelt."

Der Autor selbst befasst sich seit über dreissig Jahren mit den Paso Peruanos, und ihm ist in all diesen Jahren nie ein Peruaner-Züchter oder eine andere Autorität auf diesem Gebiet begegnet, die mehr als nur eine geringe Ähnlichkeit in den beiden Rassen gesehen hätte.

Interessenten sei sehr empfohlen, die Paso Finos und Paso Peruanos besser kennen zu lernen durch Besuche von Turnieren und Zuchtfarmen. So können sie sich aus erster Hand ein Bild von den Unterschieden der Rassen machen. Ich stimme Lyn Slocum voll und ganz zu wenn sie sagt: "Ein gutes Pferd ist ein gutes Pferd ist ein gutes Pferd, und ein guter Paso Peruano ist ein gutes Pferd und ein guter Paso Fino ist ein gutes Pferd." Aber jede Rasse hat ihre eigenen Qualitäten anzubieten.

Welches sind denn nun die spezifischen Unterschiede zwischen einem Paso Fino und einem Paso Peruano? Der Paso Peruano wurde einzig und allein in Peru gezüchtet und ist über Jahrhunderte ohne fremden Bluteinfluss geblieben. Aus diesen Gründen kann sich die peruanische Zucht rühmen, alle grundlegenden Eigenschaften zu vereinen, die aus einer Gruppe von Pferden eine "Rasse" machen: Einheitliches Erscheinungsbild, standardisierte Reitweise und Ausrüstung und die Fähigkeit, die Rassencharakteristika verlässlich weiterzuvererben.

Die Bezeichnung "Paso Fino" kann übersetzt werden mit "Feiner Gang" oder "Feiner Schritt". In den spanisch sprechenden Ländern der westlichen Hemisphäre wird dieser Begriff nicht unbedingt mit einer bestimmten Pferderasse in Verbindung gebracht. In einigen der Länder, wo die so genannten "Paso Finos" ursprünglich gezüchtet wurden, ist eine solche Rassenbezeichnung sogar unbekannt. In Nordamerika aber - wie oben schon erwähnt - wurde es Usanz, diesen Namen für lateral veranlagte Gangpferde aus bestimmten südamerikanischen Ländern zu verwenden. Unter diesen Ländern gab es allerdings keine gemeinsam akzeptierten Richtlinien, und in unterschiedlichem Grad wurde auch fremdes Blut eingekreuzt.

Ein weiterer Unterschied liegt in der Grösse der beiden Rassen. Ascasubi schrieb, dass noch vor weniger als zwanzig Jahren das maximale Stockmass für ein Pferd, das einen Showing in Kolumbien betreten durfte, niedriger war als das Mindeststockmass für ein Pferd, das in Peru antreten wollte.

(1) Eine der Konsequenzen daraus wurde mir auf einer Reise nach Kolumbien bewusst, dem wohl Hauptexporteur für Paso Finos in die USA: In Kolumbien findet man den "Kolumbianischen Paso Fino", den "Trocha Pura Colombiana", den "Trocha y Galope Colombiano" und den "Trote y Galope Reunido Colombiano". Alle drei entstammen derselben Grundrasse. Ich fragte einen Züchter, was für ein Typ Pferd ein bestimmtes Fohlen sei. Er sagte mir, er wüsste es nicht. So fragte ich ihn, was denn der Vater gewesen sei? Er antwortete, der Vater sei ein "National Champion Paso Pferd" gewesen. Dann wollte ich wissen, was denn die Mutter gewesen sei und er erwiderte, diese sei eine "Reserve Champion Paso Stute" gewesen. Daraus schloss ich logischerweise, dass das Fohlen in dem Fall ein Paso Fohlen sein müsse. Nein, wurde ich belehrt, man müsse abwarten und sehen, was für Gänge es bringen würde.

Das Buch kann bestellt werden bei (US\$ 49.95 plus Porto):

Forge Valley Books
27515 Eveningshade Avenue
Canyon Country, CA 91351
USA

Aus dem Englischen von Barbara Camenzind